

A romantic couple is shown in profile, nearly kissing, in a dark forest at night. A full moon is visible in the background. The woman has dark hair and is wearing dark eye makeup. The man is shirtless and has his hands on the woman's face. In the foreground, a white wolf is looking directly at the camera.

ALISA WOODS

WILD
GAME

WILDING PACK WOLVES 1

WILD GAME

Wilding Pack Wolves 1

ALISA WOODS

Übersetzt von

MICHAEL DRECKER

Text copyright © 2015 by Alisa Woods

All rights reserved.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne die Erlaubnis des Herausgebers reproduziert, in einem Datenspeichersystem hinterlegt oder in jeglicher Art und Form weitergegeben werden, elektronisch oder mechanisch, inklusive Fotokopien, Aufnahmen oder Sonstigem.

English Copyright 2015 by Alisa Woods

2020 Deutsche Übersetzung von Michael Drecker

Herausgeber: Michael Drecker, Stühmeyerstr. 54, 44787 Bochum, Deutschland

Cover by Steven Novak www.NovakIllustration.com



Owen ist Ex-Soldat und Bodyguard der wunderschönen Erbin eines Spieleunternehmens... und ein Mann mit einem Geheimnis.

Als Texaner und ehemaliger Soldat ist Owen Harding hart im Nehmen. Es gibt nur eine Sache, vor der er sich wirklich fürchtet – seine innere Bestie. Ein Jahr in Agent Smiths Käfigen und eine Unmenge von Experimenten haben seinen Wolf in etwas Monströses verwandelt. Doch das Wilding-Rudel steht im Fadenkreuz des Wolfsjägers und seiner brutalen Anhänger, also dient Owen wieder, dieses Mal als Bodyguard. Wenn nur die Frau, die er beschützen soll, nicht so verdammt sexy wäre... und vollkommen tabu.

Durch seine tragische Ermordung hat Nova Wildings Vater ihr nicht nur sein Spieleunternehmen und ein neues PC-Spiel, das dringend veröffentlicht werden muss, hinterlassen, sondern auch ein Rudel voller Wölfe, die sie als Partnerin haben wollen... allen voran ein Beta, der entschlossen ist, Nova und ihre Firma sein zu machen. Als auch auf Nova ein Attentat verübt wird, findet sie sich plötzlich in den Armen ihres Bodyguards wieder... doch er ist der absolut falsche Mann zur falschen Zeit für sie.

Während Nova darum kämpft, ihre Spielefirma zu retten, und Owen alles in seiner Macht Stehende tut, um ihr Leben zu beschützen, kommen sie sich

unausweichlich immer näher... bis sie beide herausfinden, dass sich ineinander zu verlieben das vielleicht gefährlichste Spiel von allen ist.

Kapitel Eins

OWEN HARDING WAR VON VERWUNDETEN SOLDATEN UMGEBEN.

Er gehörte nicht dazu - zumindest sah es von außen so aus, als wäre er unversehrt. Die Soldaten lagen in den Betten eines Veteranenkrankenhauses - der Krieg hatte ihnen Arme und Beine genommen und ihre Gesichter verbrannt, als hätte er Teile für ein grausiges Soldaten-Bingo gesammelt. Owen hatte drei Einsätze in Afghanistan hinter sich, doch der Anblick seiner Kameraden mit diesen entsetzlichen Verletzungen weckte in ihm immer noch den Wunsch, dem Krieg in den Arsch zu treten. Er kannte diese Soldaten nicht, aber ihre Art war ihm vertraut - damals, als er noch Obergefreiter Owen Harding war, war er genau wie sie gewesen und hatte alles geben wollen, um das Land zu beschützen, das er liebte.

Dann hatte sein Land ihn verraten.

Nein, das war nicht ganz fair. Er wusste, dass sein Land voller guter Menschen war... aber es gab dort auch ein paar schlechte. Und sowieso hatte ihn nicht das ganze Land und noch nicht einmal das gesamte Militär hintergangen. Ein einziger Oberst war dafür

verantwortlich, dieses Arschloch mit seinen großen Ideen und fehlender Moral. Er war derjenige gewesen, der den Sprengsatz platzieren ließ, welcher Owens Leben zerfetzt und ihn in dieses Höllenloch eines medizinischen Gefängnisses geschickt hatte. Außerdem hatte der Oberst die Experimente autorisiert, die Agent Smith an Owen und unzähligen anderen Shiftern durchgeführt hatte. Es besänftigte ihn nicht besonders, dass Smith mittlerweile tot war und der Oberst einer Gerichtsverhandlung entgegensah. Es gab nichts, was er diesbezüglich noch hätte tun können, was aber nicht bedeutete, dass Owen für diese ganze Sache nicht wie für eine üble Nacht in Las Vegas bezahlen würde... nämlich für den Rest seines Lebens. Manchen Soldaten waren ihre Verletzungen von außen anzusehen, anderen hatte der Krieg einen Teil ihres Verstands geraubt. Ihm hatte das Militär sogar etwas noch Wichtigeres genommen - seine Identität.

Owen wusste einfach nicht mehr, wer oder was er war.

Er hatte den Krieg als ein Mann und ein Wolf begonnen - ein Shifter, der seine Fähigkeiten in den Dienst seines Landes stellte - doch dann hatten Agent Smiths Experimente ihn in eine Art Monster verwandelt. Und die Krönung dessen war, dass er nicht einmal wusste, was für ein Monster. Allerdings hatte er nicht gerade das Bedürfnis, es in absehbarer Zeit herauszufinden. Er hätte zwar nicht zugegeben, dass er Angst davor hatte, es zu erfahren... aber genauso war es.

„Wie läuft's da drin?“, drang eine Stimme über seinen Ohrstöpsel zu ihm. Es war Murphy, einer der Mitarbeiter von Riverwise Private Security, Owens neuem Arbeitgeber.

Owen war als hauptverantwortlicher Bodyguard von Nova Wilding angestellt, der Geschäftsführerin und Chef-Spieleentwicklerin von Wylderide Gaming, aber Murphy und Simpson waren bloß für die heutige Veranstaltung dabei. „Du kannst jederzeit Bescheid sagen, wenn du tauschen willst, Owen. Ich würde mir liebend gerne die neue Betaversion von *Domination* näher ansehen.“

„Domination?“, entgegnete Owen durch das Mikrofon, das an seinem Hemdkragen befestigt war. „Ist das ein Computerspiel oder etwas, das ihr mit Simpson an den Wochenenden macht?“ *Domination: After Pulse* war Wylderides brandneuer futuristischer Ego-Shooter. Das Spiel befand sich noch in der Betaphase, aber dank Nova konnten die verletzten Soldaten eine exklusive Demoversion auf mitgebrachten Laptops spielen. Das hier war eine Wohltätigkeitsveranstaltung, für die eine Art Mehrspielerwettbewerb speziell für die Soldaten des Veteranenkrankenhauses eingerichtet worden war. Owen selbst hatte nicht viel für Computerspiele übrig, aber er kannte eine Menge Gamer, sowohl beim Militär als auch bei sich zu Hause in Texas.

„Du bist echt'n Arsch“, quäkte Murphys Stimme in seinem Ohr. „Du weißt *genau*, wie gerne ich das Ding in die Finger bekommen möchte. Ganz zu schweigen von der Chefentwicklerin selbst.“

Owens Miene verhärtete sich etwas, obwohl Murphy ihn auf seinem Posten draußen vor dem Krankenhaus nicht sehen konnte. „Ich wusste nicht, dass die hohen Berufsstandards von Riverwise das Begrapschen von Klienten beinhalten.“ Er legte eine leichte Warnung in

seine Stimme. Sie waren hier, um Nova vor der Hassgruppierung zu beschützen, die ihren Vater getötet und das gesamte Wilding-Rudel ins Visier genommen hatte... nicht um sie anzugaffen und respektlos über sie zu reden, selbst wenn es nur über den Funk war. „Muss ich dich rausnehmen und einen anderen Freiwilligen an Bord holen?“

„Nein, Sir.“ Murphy klang einsichtig. „Ich habe nur auf das Offensichtliche hingewiesen, Sir.“

„Und das wäre?“

„Dass Nova Wilding heute vielen Soldaten den Tag versüßt, Sir.“

„Verstanden.“ Owen ließ seinen Blick durch den Raum schweifen, bis er Nova wiedergefunden hatte. Seit ihr Vater vor einem Monat ermordet worden war, war er als ihr persönlicher Bodyguard für sie verantwortlich und ließ sie praktisch nie aus den Augen. Glücklicherweise verbrachte Nova den Großteil ihrer Zeit bei Wylderide, der Spielefirma, die ihr Vater gegründet und als Geschäftsführer geleitet hatte, und die Büroräume lagen relativ gut geschützt im vierundzwanzigsten Stock eines Hochhauses, mitten in der Innenstadt von Seattle. Diese Wohltätigkeitsveranstaltung war weitaus unsicherer.

Aber Murphy hatte recht - Nova Wilding war hübsch anzusehen.

Er sah ihr dabei zu, wie sie von einem Soldaten zum nächsten flitzte, ihr langes, pechschwarzes Haar hochgebunden, damit es nicht auf die Tastaturen fiel. Eine knallblau gefärbte Strähne lief auf einer Seite der Länge nach herab und ein Teil davon hatte sich gelöst. Sie fiel

Nova immer wieder ins Gesicht, sodass sie sich diese ständig hinters Ohr zurückschieben musste - für ihn sah es nicht so aus, als würde sie diesen Kampf gewinnen können. Laut ihres Lebenslaufes war sie zweiundzwanzig Jahre alt, nicht viel jünger als Owen mit seinen sechsundzwanzig, aber die Kluft zwischen ihnen bestand aus mehr als nur Jahren. Seine Zeit auf diesem Planeten hätte sich nicht krasser von ihrer unterscheiden können. Außerdem war sie eine ganze Ecke kleiner als er - zierlicher Körper, schlanke Finger, doch mit der drahtigen Stärke eine Gymnastin, wenn sie zum Beispiel Kabel durch die Decken des Büros zog oder irgendwelches Equipment umherschleppte. Für die heutige Veranstaltung war sie in voller Kampfmontur erschienen - aber nicht der üblichen schwarzen Körperpanzerung, die man vom Militär kannte, sondern einer Art Spezialanfertigung, beinahe schon ein Kostüm, das auf ihre schmale Statur zugeschnitten war und Ähnlichkeit mit der Ausrüstung im Spiel hatte.

Es stand außer Frage, dass sie unglaublich heiß war. Der Blick eines jeden Veteranen folgte ihr, während sie von Bett zu Bett ging, auf ihre Laptops sah und ihnen die neuen Gameplay-Features des Spiels zeigte. Owen erkannte die Sehnsucht in den Augen der Soldaten wieder - er litt unter demselben quälenden Schmerz, der von zu vielen Gefechten und zu wenigen Frauen in seinem Leben stammte.

Tatsächlich war Nova so ziemlich die einzige Frau - und im Laufe des letzten Monats hatte er eine Menge von ihr mitbekommen. Meistens drehte sich bei ihr alles um das neue Vorzeigespiel ihrer Firma, aber da es darin im Prinzip

um Militäreinsätze ging, hatte sie eine Menge Respekt für Soldaten und die Opfer, die sie brachten. Diese Veranstaltung war ihre Idee gewesen, obwohl sie noch um ihren Vater trauerte... oder vielleicht gerade deswegen. Sie hatte sich um alles gekümmert - sie hatte das neueste Gaming-Equipment von ihrer Firma sponsern lassen, die Genehmigung für das Veteranenkrankenhaus eingeholt und sogar einen speziellen Server für die Soldaten eingerichtet - und sie war seit den frühen Morgenstunden hier und hatte die Laptops und das Netzwerk getestet.

Gerade half sie zwei Veteranen, die wie Idioten nach ihr riefen und johlten, während sie mit ihren gesunden Armen herumwedelten und dabei fast ihre Laptops herunterstießen. Einem von ihnen fehlte der Arm komplett, der andere hatte seinen in einer Schlinge. Owen konnte nicht sagen, ob ihr breites Grinsen damit zu tun hatte, dass sie mit Schmerzmitteln vollgepumpt waren, oder mit der Tatsache, dass sich Nova über ihre Laptops beugte, um ihre Spiele übers Netzwerk zu verbinden, oder was auch immer sie da tat.

Die beiden Jungs warfen sich grinsende Blicke zu und brachen schließlich in Lachen aus.

Nova sah unsicher zwischen ihnen hin und her.

Owen blieb auf seinem Posten an der Tür, aber selbst aus ein paar Metern Entfernung konnte er sehen, wie sie ihr hübsches Gesicht in Falten zog und die Lippen zusammenpresste. Sie wich vor ihnen zurück und sah sich im Raum um, als würde sie nach etwas suchen. Als ihr Blick auf ihn fiel, zögerte sie, und blickte dann zu Boden.

Irgendetwas stimmte nicht.

Ihre Körpersprache war ihm mittlerweile wohlvertraut, selbst wenn ihre Unterhaltungen meist nie über *Guten Morgen* und *Ich brauch' dringend 'nen Kaffee* hinausgegangen waren.

Er ging auf sie zu. „Rede kurz mit NovaCaine“, sagte er in sein Mikrofon. „Stelle solange das Mikro aus.“

Sie starrte immer noch auf den Boden, als er sie erreichte. „Alles in Ordnung, Ma'am?“

Sie blickte auf und wirkte leicht überrascht, ihn zu sehen. Wahrscheinlich schenkte sie ihm bei weitem nicht so viel Beachtung, wie er ihr. Andererseits gehörte das auch zu seinem Beruf. Ihrer war es, die Spielefirma ihres Vaters über Wasser zu halten.

Sie schüttelte den Kopf – sie standen nicht weit genug von den beiden spielenden Veteranen entfernt – wandte sich ab und ging mit ihm zu der Tür zurück, an der er eben noch gestanden hatte. Ein Pfleger eilte gerade hindurch, als sie dort ankamen, und Owen prüfte im Vorbeigehen dessen Namensschild. Es war einer der jüngeren Pfleger, den Owen wiedererkannte, also richtete er seine Aufmerksamkeit wieder auf Nova.

„Gibt es irgendetwas, womit ich Ihnen helfen kann, Ma'am?“, fragte er.

Sie griff nach der losen Strähne blauen Haares, zwirbelte sie zwischen ihren Fingern und warf dann einen Blick zurück auf die Soldaten. Das war eine Angewohnheit von ihr – mit ihrem Haar zu spielen, wenn sie über etwas nachdachte.

Er wartete.

Schließlich wandte sie sich ihm zu und fragte: „Glaubst du, sie würden sich wohler fühlen, wenn ich nicht hier wäre?“ Ihre Augen waren so dunkel wie die Mitternacht und doppelt so tiefgründig.

Er runzelte die Stirn. „Nein, Ma’am, das denke ich nicht. Aber ich bin mir auch nicht ganz sicher, ob ich Sie richtig verstehe.“

Sie ließ ihr Haar wieder los. „Ich hatte gehofft, das Spiel würde ihnen ein Gefühl von Kameradschaft zurückbringen. Aber sie scheinen, ich weiß nicht, sich etwas seltsam zu benehmen, wenn ich in der Nähe bin? Vielleicht könnten sie das Spiel mehr genießen, wenn ich sie nicht ablenke.“

Sie musste die Hitze der Blicke auf ihrem unverschämt süßen Hintern nicht bemerkt haben.

Er versuchte, sein Grinsen so gut wie möglich zu unterdrücken. „Nein, Ma’am. Diese Kerle können sich und ihre hässlichen Visagen die ganze Zeit gegenseitig betrachten. Sie tun ihnen etwas Gutes damit, diese Monotonie zu durchbrechen. Die Jungs wissen nur nicht recht, wie sie mit der, nun ja, verbesserten Aussicht umgehen sollen, die Sie mitbringen.“

Sie sah ihn verwirrt an. „Verbesserte Aussicht? Das Spielgeschehen findet in einem postapokalyptischen Kriegsgebiet statt, so realistisch, wie wir es—“

Owen konnte nicht anders – ein Lachen platzte aus ihm heraus. Es ließ sie umgehend verstummen und ihre blassen Wangen röteten sich wie kleine Rosen unter ihrem dunklen Eyeliner.

„*Sie* sind die Aussicht, Ms. Wilding. Bei allem Respekt, Ma’am, aber diese Jungs haben schon lange keine so

gutaussehende Frau wie Sie mehr gesehen. Und schon gar nicht direkt neben ihrem Bett.“ Er kämpfte gegen das Grinsen an, das sich auf seinem Gesicht ausbreiten wollte, aber es wäre einfacher gewesen, sich den Mund zuzukleistern.

Überraschung spiegelte sich auf ihrer Miene wider, wurde dann aber von einem düsteren Stirnrunzeln verdrängt. Mit missbilligendem Kopfschütteln sah sie erneut zu Boden. Owen war sich nicht sicher, was das zu bedeuten hatte.

Dann sah sie wieder zu ihm auf. „Nova“, sagte sie leicht ungehalten.

„Wie bitte?“ Ihm musste etwas entgangen sein.

Erneut verdüsterte sich ihre Miene ein Stück. „Du bewachst mich seit über einem Monat, Owen Harding. Ich denke, es wird Zeit, dass du mich mit meinem Vornamen ansprichst.“

Also *war* er ihr aufgefallen. Er ließ ein Lächeln auf seinen Lippen spielen. „Ja, Ma’am.“

Sie verdrehte die Augen, dann wandte sie sich auf den Absätzen ihrer schwarzen Stiefel um und ging zurück an die Betten der Soldaten. Dieses Mal setzte sie ein breites, flirtendes Lächeln für sie auf und er war sich sicher, dass sie die Jungs damit noch ein ganzes Stück mehr aufbaute als zuvor. Vermutlich geriet das Spiel für die meisten von ihnen nur noch zur Nebensache.

Nova Wilding war nicht nur heiß und offensichtlich herzensgut, sie war auch aufgeweckt genug, das Spielentwicklungsunternehmen zu führen, das ihr Vater ihr durch seinen Tod so plötzlich hinterlassen hatte. Und

offenbar gehörte verletzte Soldaten zu bezaubern ebenfalls zu ihrem Repertoire.

Seine Brust zog sich zusammen. Sie war genau die Sorte Frau, für die er was übrig gehabt hätte... wenn er nicht so ein Wrack wäre.

Er war nur noch ein Schatten seiner selbst. Während des Jahres, das er in Gefangenschaft verbracht hatte, hatten die Hemmstoffe ihn die meiste Zeit davon abgehalten, zu shiften... mit Ausnahme der wenigen Male, bei denen Agent Smith durch die Verabreichung verschiedener Seren versucht hatte, es absichtlich herbeizuführen. Owen hatte immer geglaubt, dass das Shiften reine Magie war, aber vielleicht war es am Ende doch bloß Biochemie.

Er war nie zur Uni gegangen, aber in der Schule, die er in seiner kleinen, staubigen Heimatstadt in Texas besucht hatte, hatte er nur Einsen gehabt. Er war grundsätzlich nicht auf den Kopf gefallen und hatte in der Armee noch einiges dazugelernt. Ihm war klar, dass Agent Smith genetische Experimente durchgeführt hatte - an ihm, an ahnungslosen Zivilisten und an einem Haufen anderer Leute, alles in seinem Versuch, eine Art Shifter-Supersoldaten zu erschaffen. Und Owen hatte ein paar grauenvolle und abscheuliche Dinge dabei passieren sehen. Menschen, die keine Menschen - oder Wölfe - mehr waren, sondern irgendein halbmutiertes Ding dazwischen. Was auch immer diese Gestalten waren, viele von ihnen konnten nicht zurückshiften, weil sie derart entsetzliche Missgeburten waren, dass sie fast augenblicklich verendeten. Im Gefängnis war es wie auf der verdammten

Insel des Dr. Moreau zugegangen. Smith war jetzt tot, aber sein Vermächtnis bestand fort... in Owens Körper.

Selbst nachdem er befreit worden war, hatte Owen sich nicht getraut, zu shiften. Er konnte seinen Wolf nicht mehr heraufbeschwören und selbst wenn hätte er Angst, dies zu tun - wer wusste schon, was für eine Bestie hervorkommen würde? Die Beantwortung dieser Frage könnte die letzten zwei Sekunden seines Lebens mit sich bringen.

Aber nicht zu shiften bedeutete auch, dass seine Chancen, eine Partnerin zu finden, praktisch bei null lagen. Natürlich konnte er sich auf menschliche Frauen einlassen, aber Owen gefiel die Vorstellung nicht, irgendwen diesem Ding auszusetzen, das in ihm schlummerte. Nicht, wenn er selbst nicht wusste, was es war.

Was dazu führte, dass er seine gesamte Aufmerksamkeit seiner Arbeit widmete.

Der Arbeit... und Nova Wildings attraktivem kleinen Hinterteil. Doch er war nicht nur von ihrem sündhaft heißen Körper angetan, sondern auch von all den verschiedenen Seiten an ihr, die er kennengelernt hatte, während sie beinahe rund um die Uhr zusammen waren. Die Tage, die sie sich ins Büro schleppte, nachdem sie die ganze Nacht programmiert hatte. Das Lächeln, das sie für andere hervorbrachte, selbst als ihre Augen nach der Beerdigung noch dunkel umrandet waren. Und jetzt diese beherzte Flirtshow, die sie für die Soldaten hinlegte, die ihr Spiel spielten.

Diese Jungs würden heute Nacht mit Sicherheit von ihr träumen.

Aber dass sie diesen unbedingten Wunsch hatte, ihnen etwas Ablenkung zu verschaffen... damit drang sie direkt in sein Herz. Was zu einer gefährlichen Angelegenheit für ihn wurde. Diese Soldaten erholten sich vermutlich wieder oder bekamen womöglich sogar neue kybernetische Gliedmaßen, aber es gab keine Physiotherapie, die Owens genetischen Schaden heilen konnte, egal wie dieser auch aussah.

In ihm schlummerte eine tickende Zeitbombe.

Einer der Wylderide-Angestellten, Brad Hoffman, kam zu Nova und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Owen gefiel nicht, wie sich seine Hand auf ihren unteren Rücken legte – eine kleine, besitzergreifende Geste von dem Arschloch, das sich ständig als der Firmen-Alpha aufspielte. Owen hatte ungefähr fünf Sekunden gebraucht, um Brad als das Mitglied des Wilding-Rudels auszumachen, das am meisten dahinter her war, Nova zu seiner Partnerin zu machen. Obwohl sich Brad und Nova genauso oft zu streiten schienen, wie sie etwas Nettes zueinander zu sagen hatten.

Kurze Zeit später begannen sie, wieder zusammenzupacken. Nova verabschiedete sich bei jedem Soldaten mit einer Umarmung, bevor sie ihre Laptops wieder einsammelte. Eine Menge dankbare Gesichter sahen ihr nach.

Während Brad und zwei andere anfangen, den Rest des Equipments abzubauen, kam Nova zu ihm. „Die Jungs werden alles in den Transporter laden. Wir können schon vorfahren.“ Sie sah müde aus.

„Ja, Ma’am“, sagte er automatisch. Sie bedachte ihn mit einem finsternen Blick, der ihm direkt wieder ein Grinsen ins

Gesicht trieb. „Ich meine, ja, Fräulein NovaCaine.“

Lautlos formte sie die Worte *Oh mein Gott* und ging dann an ihm vorbei in Richtung Ausgang, aber er bildete sich ein, ein leichtes Lächeln auf ihren Lippen entdeckt zu haben.

Owen sprach in sein Mikrofon: „NovaCaine verlässt das Gebäude. Holt den Wagen.“ Er konnte ziemlich leicht mit ihr Schritt halten – sie reichte ihm kaum bis zur Schulter und diese hübschen kleinen Beine trugen sie nicht besonders schnell vorwärts.

„NovaCaine?“, fragte sie und sah ihn von der Seite an. „Hast du etwa gespielt, ohne dass ich es mitbekommen habe?“

NovaCaine war eigentlich ihr Spielername, doch er hatte sich angewöhnt, ihn auch als ihren Codenamen für die Riverwise-interne Kommunikation zu nutzen. Dass er ihn vor ihr ausgesprochen hatte, war nur ein Versehen gewesen.

„Nein, Ma’am, äh... Nova.“ Es fühlte sich irgendwie nicht richtig an, sie mit ihrem Vornamen anzureden, während er als ihr Bodyguard arbeitete. „Ich muss gestehen, dass ich kein Gamer bin.“

Sie sah ihn skeptisch an. „Du solltest es mal ausprobieren. Ich könnte es dir beibringen, aber du bräuchtest vorher vielleicht etwas Waffentraining.“ Sie grinste.

Er hatte zwar ein Jahr lang in einem Käfig dahinvegetiert, aber das hieß nicht, dass er vergessen hatte, wie man eine Waffe abfeuerte. „Ich vermute, dass eine Tastatur beim Schießen einen etwas schwächeren

Rückstoß hat.“ Er erwiderte ihr Grinsen. „Aber gegen ein paar private Unterrichtsstunden hätte ich nichts einzuwenden, wenn du sie anbietest.“ Hatte er das gerade wirklich gesagt? Was war nur los mit ihm?

Sie musterte ihn mit einem Blick, der ihm nicht gerade unangenehm war. „Ich habe leider nicht mehr viel Freizeit, um zu spielen... aber vielleicht mache ich eine Ausnahme für den Mann, der dafür sorgt, dass ich den Tag überlebe.“

„Klingt nach einem fairen Deal.“ Aber sein Herz klopfte etwas zu heftig dafür, dass er in Schrittgeschwindigkeit lief.

Sie hatten den Ausgang des Veteranenkrankenhauses erreicht und traten auf die Straße in den hellen Sonnenschein Seattles hinaus. Das Krankenhaus bestand aus einem gesamten Campus medizinischer Gebäude, mit von Bäumen gesäumten Straßen und zusätzlichen Geschäften. Der schwarze Sedan, den Owen von Riverwise ausgeliehen hatte, wartete bereits auf sie, hinterm Steuer ein Mitglied des River-Rudels, das sich freiwillig gemeldet hatte, Novas Fahrer zu sein. Ihr Vater war durch eine Autobombe getötet worden, also kontrollierten sie vor jeder Abfahrt den Wagen. Die Fenster des Sedans waren heruntergelassen und Murphy und Simpson beendeten gerade ihre Suche nach explosiven Vorrichtungen unter dem Fahrzeug.

„Alles sauber“, sagte Murphy und zog den langen Griff des elektronischen Detektors unter dem Wagen hervor. Owen suchte gewohnheitsmäßig die Straße ab, aber alles sah normal aus – mehrere Autos parkten entlang des mit

Bäumen gesprenkelten Straßenrands und es zog sich nur schwacher Verkehr durch den Krankenhauskomplex.

Er hielt Nova die Wagentür auf und sie ließ sich auf der Rückbank nieder. Owen rutschte hinterher und hatte gerade erst die Tür hinter sich geschlossen, als etwas Kleines und Metallisches durch das hintere Fenster geflogen kam. Die Zeit verlangsamte sich. Aus den Augenwinkeln bemerkte er ein Auto, das vorbeifuhr, sein Herz klopfte einmal in seiner Brust und schien dann in den Magen zu rutschen. Die Handgranate kullerte zu Boden und kam direkt zwischen Novas Stiefeln zum Liegen.

„*Granate!*“, schrie er, während er danach abtauchte, Nova mit einer Hand nach hinten in die Sitzpolster drückte und mit der anderen die Granate ergriff. Irgendwie bekam er sie mit den Fingerspitzen zu packen und schleuderte sie aus dem Fenster. Dann drückte er Novas Kopf auf den Rücksitz herab und bedeckte ihren Körper mit seinem. Eine ohrenbetäubende Explosion hob den Wagen an und brachte ihn dazu, sich zu überschlagen.

Nova kreischte. Er presste sie noch tiefer in die Polster, zog sie mit einem Arm an sich und stützte sich mit dem anderen ab, während das Auto sich überschlug. Nach mehreren Rollen kam der Wagen endlich zum Stillstand. Nova landete mit voller Wucht auf seiner Brust und er prallte mit dem Rücken gegen das Autodach, das jetzt der Boden war. Aufgeregte Rufe drangen von außerhalb des Wagens zu ihnen. Owens Ohren klingelten von der Explosion und ein scharfer Schmerz brannte auf seiner Brust... aber es waren nur Novas Klauen. Sie hatte sie

unbewusst ausgefahren und in ihn gegraben, als sie sich in Todesangst an ihn geklammert hatte.

Er hielt sie weiter beschützend in seinen Armen, senkte aber den Kopf und fragte: „Alles in Ordnung?“

Sie schnappte keuchend nach Luft, dann stieß sie ein Quietschen aus, als sie sah, dass sich ihre Klauen durch den weißen Stoff seines Hemdes geschnitten hatten. „Oh Gott, tut mir leid!“ Ihre Hände shifteten zurück in menschliche Form, während sie versuchte, sich aus seinen Armen zu winden, aber er hielt sie weiterhin fest.

„*Nova Wilding*, du sagst mir sofort, ob du verletzt bist“, verlangte er in seinem strengsten Befehlston.

Sie hörte auf, sich befreien zu wollen, und sah in sein Gesicht hoch. Ihre Augen waren groß und panisch. „Nein, ich... ich glaube nicht.“

„Dann bringe ich dich hier raus.“ Er musste sie beruhigen, damit er sie so schnell wie möglich von hier wegbringen konnte.

Sie nickte zittrig. Er hob sie von seiner Brust hoch und sie schafften es, aus dem Fenster zu kriechen. Murphy half ihr bereits auf, während Owen eilig folgte.

„Was zur Hölle war das?“ Murphy schrie jemanden außerhalb des Wagens an, aber Erklärungen waren Owen momentan scheißegal. Er musste sie von hier fortbringen.

Er packte Murphys Arm, um dessen Aufmerksamkeit zu bekommen. „Du sicherst das Gelände und rufst die Polizei. Ich bringe sie hier weg.“

Owen wartete keine Antwort ab, sondern schlang den Arm um Novas Hüfte und hob sie praktisch vom Boden hoch, während er mit ihr den Bürgersteig entlangeilte. Er

schirmte sie so gut er konnte mit seinem eigenen Körper ab, um sie vor möglichen Scharfschützen oder weiteren granatenwerfenden Angreifern zu beschützen, die vielleicht für den Fall positioniert worden waren, dass der erste Versuch danebenging. Scheiße, der erste Anschlag hätte auch nur ein Ablenkungsmanöver für das eigentliche Attentat gewesen sein können, das noch folgen würde. Sie war noch lange nicht außer Gefahr.

Er warf einen raschen Blick zurück auf das Autowrack. Die Granate war draußen auf der Straße detoniert, hatte zwei Bäume umgestürzt und Schrapnell in ein Auto auf der anderen Straßenseite gejagt... aber am schlimmsten hatte es den Fahrer getroffen. Er lag regungslos und in Stücke gerissen auf der Straße. Das Auto selbst ruhte mit seinem Dach und zerborstenen Scheiben auf dem Bürgersteig und hatte offenbar einen weiteren Baum umgestürzt.

Aber nichts davon spielte gerade eine Rolle für ihn. Sein einziger Gedanke galt Nova und der Tatsache, dass er sie schnellstmöglich in Sicherheit bringen musste.

Er hatte bereits einen sicheren Rückzugsort in dieser Gegend für einen Fall wie diesen ausgekundschaftet, also trugen ihn seine Beine ohne nachzudenken dorthin. Zwei Straßen runter, an einem der Krankenhausgebäude vorbei und einen schmalen, von Bäumen gesäumten Weg hoch. Das Krankenhausgelände war groß... sie brauchten bloß einen sicheren Ort, an dem sie verharren konnten, bis die Bedrohung vorbei war. Eine Laderampe tauchte vor ihnen auf. Owen führte Nova die Stufen hoch und durch die Hintertür eines medizinischen Vorratslagers.

Es war niemand sonst im Lagerhaus, aber Owen zog sie trotzdem ganz nach hinten, zwischen mehrere Stapel aus riesigen Kartons und metallene Vorratsregale.

Dann sprach er in sein Mikrofon. „NovaCaine ist am Rückzugsort. Lasst mich wissen, wenn ihr das Gebäude gesichert habt.“

Jetzt, wo er sie wieder losgelassen hatte, wich Nova bis zu einem der hohen Kartonstapel zurück und starrte ihn mit großen Augen an. Sie zitterte so heftig, dass ihr Haar um ihr Gesicht herum wogte. Sein Herz zog sich zusammen und er ging instinktiv auf sie zu. Er ergriff sie bei den Schultern und suchte ihren Körper ab. Ihre maßgeschneiderte Kampfmontur war zerkratzt und staubig, aber soweit er erkennen konnte, war das alles.

„Bist du sicher, dass dir nichts fehlt?“, fragte er sie nochmal.

„J... Ja.“ Aber das Wort wirkte sogar noch zittriger als sie.

Er zog sie für eine Umarmung zu sich und drückte sie an seine Brust, eine Hand sichernd auf ihrem Rücken, die andere auf ihrem Kopf, der an seiner Schulter lag. Es war, als ob er ein verängstigtes wildes Tier halten würde – fest an sich gepresst, ohne Fluchtmöglichkeit, sodass es keinen Sinn machte, sich zu wehren. Das beruhigte sie in der Regel... und es schien bei Nova genauso gut zu funktionieren. Sie gab einen schwachen, wimmernden Laut von sich, sank an seine Brust und vergrub ihr Gesicht darin, während ihre Hände den Kragen seines Jacketts zerknüllten.

„Hey, alles gut Schätzchen, es ist vorbei“, sagte er so sanft er konnte. „Du bist jetzt in Sicherheit. Keine Angst. Wir bleiben genau hier, bis sich dort draußen alles beruhigt hat.“ Er konnte das Beben ihres Körpers spüren und es verschaffte ihm das sonderbarste Gefühl – eine Art purer Zufriedenheit, dass sie gewillt war, sich von ihm halten zu lassen, gemischt mit einem aufregenden Rausch, der ihn weiteren Körperkontakt mit ihr haben wollen ließ.

Immer noch an seine Schulter gelehnt schüttelte sie den Kopf, als würde sie ihm nicht abkaufen, was er ihr gerade erzählte.

„Ich verspreche dir, dass du in Sicherheit bist“, wiederholte er. „Niemand weiß, wo wir sind. Wir sind hier so gut geschützt, wie nur irgend möglich. Und ich werde mit dir auch nicht von hier weggehen, bis ich weiß, dass es dort draußen wieder sicher ist.“ Der Klang dieser Worte schien ihr Zittern zu mindern. Ihr Haar hatte sich aus dem Dutt gelöst und formte eine Art schwarzen Heiligenschein um ihren Kopf. Er ließ seine Finger hineingleiten, massierte ihre Kopfhaut und beruhigte sie. Hoffte er zumindest.

„Wieso?“, fragte sie mit einem atemlosen Hauchen gegen seine Brust. „Wieso tun sie das nur?“

Wieso versuchten Leute, diese unglaubliche, wunderschöne Frau umzubringen? Dafür hatte er keine gute Antwort parat. Ja, die Experimente, die an den Shiftern verübt worden waren, waren öffentlich gemacht worden und hatten die meisten anständigen Leute erschüttert, aber nicht alle. Und als eine mutige Frau an die Öffentlichkeit trat, um sich als erste bekennende Shifterin für einen Sitz im Repräsentantenhaus zu

bewerben... nun, das hatte für die Wolfshasser das Fass zum Überlaufen gebracht. Sie hatten das River- und das Wilding-Rudel gedoxt – was bedeutete, dass deren private Daten in einem YouTube-Video gepostet worden waren. Und seitdem lebten alle Shifter in ständiger Gefahr, Opfer von Gewalttaten zu werden. Eine Hassgruppierung voller Arschlöcher hatte sich dazu bekannt, ihren Vater mit einer Autobombe hochgejagt zu haben – und welchen besseren Weg gab es, den Rest der Shifterwelt zu terrorisieren, als diesem Mord den grausigen Tod seiner Tochter folgen zu lassen?

„Das sind böartige Bastarde“, sagte Owen. Das war die einzige Erklärung, die er für manche Dinge auf dieser Welt hatte.

Wieder begann sie, den Kopf zu schütteln. Definitiv ein *Nein*. „Ich hätte nie hierher kommen sollen. Ich habe das Leben all derer riskiert, die mit —“

Er lehnte sich zurück, ohne sie loszulassen, aber weit genug, damit er auf ihr Gesicht herabsehen konnte. „Hey, Moment, du hast hier eine gute Sache gemacht. Du hast nichts Falsches getan. Diese Wolfshasser sind das pure Böse – *sie* sind hierfür verantwortlich. Wenn überhaupt ist es meine Schuld, weil ich nicht besser aufgepasst habe. Aber das wird mir nicht noch einmal passieren.“ Innerlich verursachte es ihm einen stechenden Schmerz, dass er das hier nicht hatte kommen sehen... obwohl eine im Vorbeifahren geworfene Handgranate nicht wirklich etwas war, für das man planen konnte. Er hoffte inständig, dass jemand einen besseren Blick auf das Auto hatte werfen